

„Palmo“
Tafelsenf
unerreich!

Erscheint
an allen Werktagen.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabekosten 5.25 zl. durch Zeitungshoten 5.50 zl.,
durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettitzelle (90 mm breit) 135 gr.
Auslandserate: 100% Aufschlag.

„Mache Geschäfte mit Leuten, die inserieren, denn diese sind intelligent.“
Benjamin Franklin.

Vor den Wahlen in Jugoslawien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) Ho. Agram, Anfang August.
Anfang Juni d. Js. ist das jugoslawische Parlament ausgelöst worden; für den 11. September sind die Neuwahlen ausgeschrieben. Die Parteien sind in sieberhafter Tätigkeit, und allerorts finden Wahlversammlungen statt. Wie die Wahlen ausfallen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Das Eine aber scheint festzustehen, daß der Wahlkampf erbittert geführt wird. Allerdings sorgt das Gesetz dafür, daß die politischen Leidenschaften nicht noch durch alkoholische Neigungen geschürt werden. Es ist vom Vorabend der Wahl — 6 Uhr abends — bis zum Vormittag des dem Wahltag folgenden Tages streng untersagt, daß Gastwirtschaften irgendwelche alkoholische Getränke verschänken, eine Maßnahme, die gar nicht so uneben scheint.

Dem alten Parlament gehörten zehn Parteien an, „die Radikalen“, deren Führung nach dem Tode Patischs der jetzige Ministerpräsident Bukschewitsch hat, mit etwa 140 Mandaten, die Demokraten mit etwa 50 Mandaten, die selbständigen Demokraten mit etwa 20 Mandaten, die Kroatische Bauernpartei mit ursprünglich etwa 70 Mandaten unter Raditsch. Von ihr haben sich abgesondert der Kroatische Block mit 8 Mandaten und die Dissidenten der Raditsch-Partei mit 11 Mandaten. Weiter verfügt der Bauernbund über 9 Mandate, die montenegrinischen Röderalisten über 14, die Deutsche Partei über 8 und die slowenischen Klerikalen unter Korosevitsch über zwanzig Mandate.

Sowohl in Kroatien als auch in Slowenien bestehen nicht unerhebliche Differenzen mit Belgrad. Besonders deutlich kann man das in Kroatien wahrnehmen. Ich benutzte den vergangenen Sonntag, um an einigen Wahlversammlungen des Kroatischen Blocks teilzunehmen. In einer an der Peripherie Agrams in einem Arbeiterviertel abgehaltenen Wahlversammlung, die so besucht war, wie Wahlversammlungen es anderswo niemals zu sein pflegen, sprach zunächst ein Kandidat der Stadt Agram, dann ein Handwerker, ein Journalist usw. Sämtliche Redner wandten sich scharf gegen den serbischen Zentralismus. „Serbien den Serben, Kroatien den Kroaten, Slowenien den Slowenen“, das war der Tenor, der durch alle Reden ging. Wir müssen die Ketten brechen, durch die wir gebunden sind. Begeisterter Beifall zeigte die volle Zustimmung der zahlreichen Versammelten.

Am Nachmittag führte mich ein Auto in die Umgebung von Agram. Auch hier allenthalben eine lebhafte Agitation. „Los von Serbien“, konnte man hören, und wenn ich auch in Slowenien nicht ganz diese scharfe Sprache vernommen habe, so ist doch nicht zu verkennen, daß auch hier eine beträchtliche Misströmung besteht.

Was die großserbische Partei, die „Radikalen“, betrifft, so ist nicht vorauszusehen, wie sie absehenden wird. Nach dem Tode von Patisch ist ja in ihren Reihen ein heftiger Kampf um die Macht entbrannt. So mancher wurde bei der Listenaufstellung ausgebootet, eine Entwicklung, wie sie ähnlich auch bei den Demokraten gewesen ist. Wenn sie trotzdem beide sich siegreich behaupten, so wird die Regierungsbildung mit Unterstützung der Slowenischen Klerikalen versucht werden. Sollte es nicht gelingen, so spricht man in unterrichteten politischen Kreisen davon, daß Bukschewitsch bereits das Mandat habe, Neuwahlen auszuschreiben.

Interessant liegen die Verhältnisse in Kroatien. Unter der ungarischen Herrschaft hatte Kroatien eine verhältnismäßig große Selbständigkeit in seiner Verwaltung. Durch die Vereinigung mit Serbien ist das anders geworden — und von der einstigen Selbständigkeit ist so gut wie nichts übrig geblieben. Unter Stefan Raditsch, dem Führer der Kroatischen Bauernpartei, waren sich alle Kroaten einig in dem Verlangen nach Selbständigkeit. Raditsch hat jedoch durch mancherlei Experimente seine ursprüngliche Idee eines selbständigen Kroatiens aufgegeben. Um aus dem Gefängnis zu kommen, kapitulierte er. Das gab den Anstoß zur Spaltung der Kroatischen Bauernpartei. Ob die Dissidenten sich behaupten können, scheint zweifelhaft. Dahingegen dürfte der kroatische Block mancherlei Chancen haben. Hervorgegangen ist er aus den Jüden unter Trumbitsch und den Slavischen Schülern, den Anhängern der von dem verstorbenen Dr. Ante Slavitschewitsch gegründeten kroatischen Rechtspartei. Beide Parteien, von denen in Versamm-

Die „Abwehrfront“ gegen die Deutschen.

Aufforderung zu Gewalttäglichkeiten.

Der „Kurier Pozn.“ hatte vor kurzem einen Artikel gebracht, der sich mit der „Expansion“ des Deutschums in Polen befaßte. Diese „Expansion“ vermag er nun in folgenden Auslassungen näher auszuführen:

„Es handelt sich hier um eine Aktion, die darauf abzielt, politische Gebiete „friedlich zu durchdringen“. Um sich die Bedingungen für diese Politik zu schaffen, daran arbeiten die Deutschen schon jetzt langer Zeit. Sie sehen, daß es ihnen schwer sein wird, die Westländer mit Gewalt abzuschneiden, und daß auch der Weg der diplomatischen und politischen Intrige verjagt. Es ist also damit zu rechnen, daß sie größeren Nachdruck legen werden auf eine Politik der „friedlichen Durchdringung“, das heißt auf die Expansion von Menschen und Kapital, die je bisher gleichlaufend mit anderen Methoden zu betreiben sich bemüht haben. Andererseits ist damit zu rechnen, daß in Polen selbst die Zeit aufhört, in der die Bereitstellungen des Versailler Vertrages, obwohl sie niemals in hinlänglicher Weise ausgenutzt, ja sogar vernachlässigt wurden, automatisch eine Schwächung des deutschen Elements verursacht.

In kürzer Zeit werden wir vor der Tatsache stehen, daß das Abstreiten der Deutschen aufhört. Man kann sogar sagen, daß dieses Abstreiten de facto schon heute aufgehört hat, und daß in der Praxis die Liquidation nicht fortgeschreitet. Wir müssen also sowohl hinsichtlich der zahlenmäßigen Stärke als auch in wirtschaftlicher Hinsicht damit rechnen, daß der Bestand der Deutschen in Polen aus dem Titel der Kriegsfolgen zurückzugehen aufhört. Nicht genug damit: wenn der Handelsvertrag mit Deutschland zustande kommt, dann wächst natürlich der wirtschaftliche Verkehr zwischen beiden Ländern. Dies wird von den Deutschen ganz sicher für ihre Politik der Expansion von Menschen und Kapital nach Polen ausgenutzt werden. Dabei sind wir uns dessen bewußt, daß sie in dieser Richtung jede Gelegenheit, also auch jeden Vertrag sich zu nutze machen werden. Und was soll man erst von einem Vertrag sagen, in dem von polnischer Seite durch allzu große Zugeständnisse solche Möglichkeiten gelassen werden. Deshalb warnen wir vor leichtsinnigen und allzu eifrigtigen Zugeständnissen Polens, die nach Stimmen der deutschen Presse zu urteilen, heborzutzen scheinen. Aber selbst im Falle des Abschlusses eines einigermaßen annehmbaren Vertrages wird Polen vor größeren Möglichkeiten einer deutschen Expansion stehen als bisher.

Wir müssen uns nämlich sagen, daß uns die bisherige Lage einen gewissen Schutz bot. Dieser Schutz wird fortfallen oder wenigstens sicher geschwächt werden. Wir wissen sehr wohl, welche Ziele mit jener Expansion verfolgt werden, und wir brauchen uns deshalb nicht darüber auszulassen. Das eine ist sicher, daß es im lebenswichtigsten Interesse Polens liegt, daß die Expansion nicht allzu groß sei, d. h. daß sie den Bestand der Deutschen in Polen weder in zahlenmäßiger noch in wirtschaftlicher Hinsicht wieder auf einen für uns ungünstigen Stand zurückführt, denn das kann in Zukunft unberechenbare Folgen haben. Wie wir sehen, beginnt die Expansion schon jetzt (In welcher Form? Red.) und zeitigt ihre Früchte ohne irgendwelchen Widerstand von polnischer Seite. Das ist ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung für die neue Lage nicht vorbereitet ist. Sagen wir uns doch in aller Nüchternheit, daß wir danach streben müssen, durch eine vernünftige Politik, die sich unserer Interessen und der ihnen drohenden Gefahren bewußt ist, dem deutschen Ansturm einen wirtschaftlichen Damm entgegenzusetzen. Aber nicht alles läßt sich durch den Staat und durch die Staatspolitik machen. Wenn nicht in einem bestimmten Augenblick das Volk selbst der deutschen Expansion die Stirn zu bieten versteht, dann können wir leicht in eine schwere Lage kommen. Und die Entwicklung der Verhältnisse streift, wie wir uns zu zeigen bemühten, dahin, daß die Last des Kampfes mit der deutschen Gefahr in noch größerem Maße als bisher auf das Volk übergeht. Wir müssen uns zu diesem Kampfe wirtschaftlich vorbereiten. Wir dürfen es nicht zulassen, daß die Resultate der letzten acht Jahre durch Nachlässigkeit verloren werden, wir müssen von der Regierungspolitik verlangen, daß sie den Plänen der deutschen Politik Rechnung trägt und auf keine Verträge einginge, die diese Pläne erleichtern könnten. Zugleich aber müssen wir als Volksgemeinschaft ein Schutzzystem schaffen. Wenn wir das nicht tun, dann wird sich die „friedliche Durchdringung“ mit Hilfe des Auslaufs polnisches Besitzes und der wirtschaftlichen Bewältigung des Landes in schnellem Tempo vollziehen.“ *

Wir haben wiederholt unserer aufrichtigen Teilnahme Ausdruck gegeben, wenn wir die Angst des „Kurier Poznanski“ und ähnlicher Instrumente der „lohnenden Volksseele“ gesehen haben. Heute findet sich wiederum ein Artikel (im „Kurier“ und täglich mehrere Artikel dieser Art zu lesen), der uns den Ausruf entlockt, wie arm und wie bedauernswert sind doch die Leute, die dem Verfolgungsbehörden verfallen. Wir hören hier von der „Expansion“ der Deutschen — und denken daran, daß gerade in der Zeit, da dies Land noch preußisch gewesen ist, da hier die „starkste Unterdrückung“ bestanden hat, daß gerade in dieser Zeit das Polentum nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Die deutsche „Expansion“ ist nämlich so aus, daß die Polen wirtschaftlich stärker, organisatorisch geschickter und politisch intelligenziver geworden sind. Wenn man diese „Expansion“ fürchtet, dann ist es allerdings um unser Land nicht gerade rosig bestellt. Aber um eine solche Expansion kann es sich gar nicht handeln, weil der Deutsche nicht die gleichen Eigenschaften hat, die dem polnischen Bültzburger eignen. Daß dabei die Autoren vor dem Handelsvertrag eine Rolle spielen, daß man in Polen im Handelsvertrag immer wieder ein politisches Instrument sieht, statt eines wirtschaftlichen Fortschritts, das zeigt nur, daß man in Polen noch immer nicht gelernt hat, wirtschaftlich zu denken. Und so lange das nicht der Fall ist, werden wir immer wieder die ängstlichen Jammerlaute hören, die jetzt nachgerade langweilig geworden sind.

Lungen nicht nur ein Block, sondern ein volliger Zusammenschluß gewünscht wird, kämpfen gegen den Belgrader Zentralismus und für die Ideale, die Raditsch aufgegeben hat. Ob der Block die Raditschpartei sprengen kann, scheint zweifelhaft. Der Bauer ist konservativ, es ist fraglich, ob er sich von Raditsch losagen wird, um so mehr, als Raditsch nicht mit Unrecht als ein ausgezeichneter Agitator gilt. In wird.

— Eine Warnung und eine Lehre.

Der Artikel des „Kurier Pozn.“ ist bezeichnend für seine geistige und sittliche Einstellung. Wenn er einen Konkurrenten spott, der vielleicht glücklich werden könnte, bringt er in ein herzerreißendes Schlüpfchen aus oder in erbarmungswürdiges Jammergeschei. Wenn er sich stark und kräftig fühlt, in ein Siegesgeheule, das vom Meere bis zu den Karpaten tönt. Ein sachliche Einstellung und eine starke Überzeugung ist ihm unbekannt, nur demagogische Phrasen haben diese „Stimme des Volkes“ in einem unbedränglichen Nebel gehüllt. Warum sollen wir mit Kanonen nach Spanien schießen?

Was wichtiger ist, das ist der Schlusssatz dieses Artikels, der an leitender Stelle steht. Denn in diesem Artikel fordert der „Kurier“ zu etwas auf, was bisher immer früchte getragen hat. Er fordert nämlich zu einer gemeinsamen „Abwehrfront“ des Volkes auf, das bisher sich immer selber helfen mußte. Was versteht das Blatt darunter? Wie sieht denn eigentlich diese „Abwehr durch das Volk“ aus? Nun wir kennen diese Abwehrmethoden genugend. Sie sind noch heute in Oberschlesien üblich. Überfälle auf der Straße, im öffentlichen Lokal, in der Straßenbahn! Bombenattentate, Gummiknüppelüberfälle, Schießereien, Verprügelung von Frauen und Kindern, so sieht diese „Vollswabeh“ beim „Kurier Pozn.“ aus. Die Regierung wird gegen eine neue Anstichselung der Vollswab, wie sie hier doch ganz offensichtlich geschieht und auch beabsichtigt ist, mit allen Mitteln einzuschreiten müssen. Geschieht das nicht, wird das Posener Tageblatt wieder die Leidenschaften unverantwortlicher Elemente so emporschießen, daß unerheblicher Schaden entsteht. Wir sagen das nicht im Interesse unserer deutschen Brüder allein, die wissen, wie sie sich Provokationen gegenüber zu benennen haben. Wir sagen das im Interesse des polnischen Staates, der durch neue Deutschenverfolgungen unverhinderbar Schaden davonträgt wird. Denn Deutschland ist der Girant für die amerikanische Anleihe — und einen Giranten sollte man nicht mit Dummenjungenstreichen abschrecken.

Um den General Zagórska.

Verschwunden?

Die Angelegenheit des Generals Zagórska wird immer geheimnisvoller. Besonders gereizt ist der „Kurier Pozn.“, dem aus Warschau folgendes gemeldet wird: „Die Nachricht von der Auffindung des Generals Zagórska hat sich als falsches Gericht erwiesen. Im Widerspruch zu den Ankündigungen ist bis jetzt ein offizielles Kommunikat über den General Zagórska nicht aufgetaucht. Gestern hat der Regierungskommissar für die Stadt Warschau die Beschlagnahme der „Gazeta Warszawska Poranna“ angeordnet, weil sie Einzelheiten gebracht hatte, darüber, daß auf der Rembertowka Chaussée eine Leiche gefunden worden sei, in der man den General Zagórska erkannt haben wollte. Dieses Gericht ist auch von einem anderen Warschauer Blatte gebracht worden, ohne daß man dieses Blatt beschlagnahmt hätte. In Warschau wimmelt es von Gerüchten über den General Zagórska. Das Gericht von der geheimnisvollen Leiche drängt auch zur Familie des Generals Zagórska, die sich in ihrer Unruhe auf die Chaussée hinausbegab, ohne etwas festzustellen. Sie wollte beim Staatspräsidenten eine Audienz erwirken. Der Präsident ist aber jetzt abwesend.“

Die „Gazeta Warszawska Poranna“ hat nach ihrer Beschlagnahme ein Extrablatt herausgegeben. Dieses Extrablatt enthält folgende Einzelheiten: „Die Militärartillerie rüstete am vergangenen Sonnabend das Auto „Cadillac 24“ mit einer großen Menge Benz in, indem außer dem Behälter zwei große Blechkannen gefüllt wurden. Das Auto fuhr bei der Kaserne des ersten Regiments der Chevaulegers vor um dann in unbekannter Richtung davonzufahren. Seit Sonnabend ist das Auto spurlos verschwunden. In der Garage erklärte man, daß das Auto ein Auto Pilsudski sei und am Sonnabend dem Obersten Wieniawa-Dlugoszewski zur Verfügung gestellt worden wäre. Es wurde ferner festgestellt, daß der Oberst Wieniawa-Dlugoszewski zu dieser Zeit nicht in Warschau, sondern auf der Legionistentagung in Kalisch war. Am Donnerstag abend kam nach der Wohnung des Generals Zagórska ein Gendarmeriewachtmeister und fragte, ob der General nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis in seiner Wohnung geweilt habe. Er erhielt zur Antwort, daß der General seit Mai 1926 nicht in der Wohnung gewesen sei, und daß ihn die Familie das letztemal auf dem Begräbnis seiner Mutter gesehen hätte. Der Staatsanwalt beim Militärbezirksgericht hat angeordnet, daß sehr energische Schritte zur Auffindung des Generals unternommen werden, der sich am 8. bzw. 9. d. Mts. nicht zum Rapport bei Pilsudski gestellt habe und deshalb der Flucht verübt hat.“

Dazu bemerkte die Redaktion des „Kurier Pozn.“: Es muß unbedingt Aufklärung darüber verlangt werden, wo sich General Zagórska aufhält. Diese Angelegenheit geht das ganze Volk sehr lebhaft an und die Ungewissheit kann nicht dazu beitragen, daß eine Beruhigung eintritt. Es verlangt, daß das angekündigte offizielle Kommunikat veröffentlicht wird.

Warschau, 12. August. (A. W.) Die von den Militärbehörden geführten Ermittlungen, die der Staatsanwalt beim Militärbezirksgericht, Oberst Kazimierz, angeordnet hat, sind bisher ergebnislos verlaufen. Von wichtigeren Einzelheiten hat man nur festgestellt, daß das Gerät von General Zagórska bei der Gedächtnisprüfung eine Stunde später abgenommen wurde.

Agram scheint es allerdings, daß der Kroatische Block sich durchsetzen wird.

Wie die Aussichten der Deutschen Partei zu beurteilen sind, ist noch schwer zu sagen. Angesichts der erfahreneren Behandlung des Wahlkampfes durch die deutschen Führer und der sonstigen Verhältnisse kann man damit rechnen, daß sie ihre Position behaupten

Die verwundete Caritas.

Ein deutsches Wohltätigkeitsfest behördlich verboten

Der „Oberschlesische Kurier“ berichtet:

Wie alljährlich, plante auch in diesem Sommer der Katholische Frauenbund von Tarnow ein Wohltätigkeitsfest. Dasselbe war für Sonntag, den 7. August, festgesetzt und sollte im Schiekhausegarten stattfinden. Man hatte natürlich für diese charitative Veranstaltung die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen. Im letzten Augenblick, also am Sonnabend nachmittag, ließ indessen aus dem Bürgermeisteramt seitens des stellvertretenden Starosten von Tarnow ein amtliches Schreiben ein, wonach das Wohltätigkeitsfest des Katholischen Frauenbundes Tarnow verboten wurde. Eine Begründung war nicht zu erfahren. Das Fest fand infolgedessen nicht statt.

Minister Straßburger über Danzig und Polen.

Um die natürliche Entfaltung.

Der „Kurier Poznański“ bringt folgende Unterredung mit dem Minister Straßburger über die Beziehungen zwischen Polen und Danzig:

Die Entwicklung der polisch-Danziger Beziehungen ist in letzter Zeit in einer Reihe von bedeutenden Ereignissen aufgetreten. In natürlicher Entfaltung der wirtschaftlichen Beziehungen Polens hat die Benutzung des Danziger Hafens für das polnische Wirtschaftsleben einen großen Einfluss angenommen. Schon im vergangenen Jahre wuchs der Verkehr im Hafen im Vergleich zum besten Vorleqsjahr auf das Dreifache an, und das erste Halbjahr 1927 hat die betreffende Ziffer des Jahres 1926 noch erhöht. Die Überzeugung der Schöpfer des Vertrages, daß der Danziger Hafen für die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit des polnischen Staates unbedingt nötig war, hat wirklich volle Bestätigung gefunden. Die gleichzeitige Entwicklung der Hafen in Gdingen und Dirschau bestätigt die These der polnischen Wirtschaftler, daß für unser Wirtschaftsleben nur der eine Hafen in Danzig nicht ausreichte. Ein Teil unseres überseelichen Exports geht außerdem noch über deutsche Häfen. Die polnische Wirtschaftspolitik gegenüber Danzig wird seit Beginn des Bestehens der Freien Stadt von einer unveränderbaren Linie gekennzeichnet, daß nämlich der Danziger Hafen Polen nötig ist, und daß alles, was seine Entwicklung und sein Gedeihen begünstigt, bei der polnischen Regierung Verständnis und Unterstützung findet.

Die Stärkung der wirtschaftlichen Bande zwischen Polen und Danzig stützte sich auf das Verständnis des eigenen realen Interesses in bezug auf die Erweiterung des Danziger Hafens. Dank der Hilfe der polnischen Regierung ist dem Hafenrat von einer Polen befriedeten Gruppe amerikanischer Banken eine günstige Anleihe gewährt worden. Durch die Einführung von Verkehrsleichterungen in den Verbindungen Danzigs mit dem Ausland und Polen sind die Aufgaben Danzigs als Hafenstadt erleichtert worden. Gegenwärtig sind auf Betrieben Danziger und polnischer Wirtschaftskreise im Danziger Tabakmonopol und das Zusammenwirken des polnischen und des Danziger Tabakmonopols verhältnis eine günstige Entwicklung. Das positive Wirtschaftsprogramm der polnischen Regierung, das Danzig in der wirtschaftlichen und überseeischen Gesamtpolitik Polens berücksichtigt, hat bei unbereinigten demokratischen Faktoren der Freistadt Anerkennung zu finden begonnen. Die Aktion der polnischen Regierung hat nicht nur der internationalen Meinung zugesagt, die die gegenwärtige Politik der polnischen Regierung wohlwollend beurteilt, sondern auch rücksichtigeren Gemütern in Danzig, und hat in der Stimmung eines Teiles der Bevölkerung ja sogar in Presseschriften eine bestimmte Reaktion zur Folge gehabt. Leider haben aber polnische Strömungen, die den Wirtschaftsinteressen Danzigs fremd und Polen unbedingt feindlich sind, augleich ihre agitatorische Tätigkeit gegen Polen verfälscht.

Die alljährlich im Sommer nach Danzig zum Schutze des angeblich bedrohten, in Wirklichkeit aber von niemandem angegriffenen Deutschums einberufenen Kongresse und die Besuche von Gästen aus Deutschland unter Teilnahme von Vertretern der Danziger Behörden haben in diesem Jahre besonders weiten Umlauf angenommen. Die gleichzeitige Absage der Teilnahme eines Vertreters der Freistadt an polnischen Tagungen, wie zum Beispiel an der von mehreren Tausenden besuchten Tagung der polnischen Lehrerschaft, die vor kurzem in Danzig in würdevoller Weise abgehalten wurde, ist mit Recht als besonderer Mangel an Courtoisie gegenüber den polnischen Volksfaktoren empfunden worden. Die gleichzeitig von Danziger Polizeiorganen auf gewisse polnische Bürger angewandten Schikanen in Polen ihren Bildern. Am bedeutsamsten ist jedoch die Tatsache, daß zur Septemberession des Völkerbundsrats immer neue polnisch-Danziger Fragen vorgerückt werden, die unabhängig von ihrem Ergebnis, den radikal-nationalistischen Strömungen in Danzig zweifellos Agitationsmaterial gegen Polen liefern werden. So wird die Aufmerksamkeit der Danziger und der polnischen Bevölkerung von den großen Wirtschaftsproblemen und von Resultaten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit abgelenkt, für die Danzig in erster Linie geschaffen worden ist. Die polnische Regierung hält diese Konflikte für möglich, hat aber angesichts des bestehenden Verhältnisses keine Möglichkeit, sich zu entziehen. Die polnische Regierung wird mit ganzer Entschiedenheit und Energie, wie sie es bisher in mir getan hat, ihren Standpunkt vor den Organen des Völkerbundes verteidigen. Es muß aber festgestellt werden, daß es nicht den Zielen entspricht, für die der Völkerbund geschafft wurde, wenn man seine Mitglieder mit einer Reihe von Angelegenheiten belässt, die entweder schon früher entschieden waren, sekundäre Bedeutung haben oder dafür geeignet sind, in Danzig an Ort und Stelle erledigt zu werden.

Dieses System der Konflikte zwischen Polen und Danzig ist den wirtschaftlichen Interessen der Freistadt (Danzig ist ein Freistaat, das sollte der Herr Minister wissen! Red.) in höchstem Maße schädlich, indem dadurch eine Atmosphäre der Unruhe hineingetragen wird, in der die Anhäufung wirtschaftlicher Beziehungen und die Einführung neuer Kapitalien erwartet ist. Auch wird eine Verständigung zwischen den Behörden in wichtigen Wirtschaftsfragen, die Freistadt und Polen interessieren, in der Atmosphäre, die sich bei der Besprechung der Venier Konflikte herausbildet, geradezu vereitelt. Die innerpolitische Atmosphäre Danzigs ist im Augenblick ebenfalls kompliziert durch die Tatsache, daß einige Wochen nach Beendigung der Generalkonferenz in der Freistadt die Wahlen zum Danziger Volkstag stattfinden werden. Es muß die öffentliche Meinung darüber gewarnt werden, daß die tiefgründige Erfahrungen der polnisch-Danziger Beziehungen zu behandeln. Angesichts der Größe des Problems des Zugangs Polens zum Meer und der Realisierung der wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig sind Schritte, die durch eine vorübergehende politische Konjunktur hervorgerufen werden, nach ihrem wirklichen Wert einzuschätzen. Weder geringfügige Komplikationen noch beträchtliche Bemühungen darum, die Stellung Polens in Danzig zu erhalten, sind in der Lage, eine wichtige Entfaltung der Dinge aufzuhalten, da sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Danzig auf tiefe, unveränderbare Grundlagen stützt.

Republik Polen.

Vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates.

Warschau, 12. August. (Pat.) Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates befaßte sich unter dem Vorsitz des Bildungsministers Bartel in der geirten Sitzung zunächst mit der Frage der Zuverlässigkeit der Einwuhrlizenzen für das Jahr 1927 an England. Darauf wurde die Unterstiftung der Kleinpolnischen Kolonie erörtert. Im weiteren Verlauf der Sitzung hörte das Komitee den Bericht des Vorsitzenden der interministeriellen Kommission für Angelegenheit der staatlichen Getreidereserven und beschloß im Zusammenhang damit, den Ausfuhrzoll für Roggen für die Zeit bis zum Ende 1928 in seiner bisherigen Höhe festzuhalten. Das Komitee nahm dann Stellung zur Festlegung von Richtpreisen bei Kornaufläufen und beschloß in dieser Angelegenheit, daß diese Preise von der interministeriellen Kommission periodenweise festgelegt werden sollen. Zum Schlusß sah das Komitee eine Reihe wirtschaftlicher Beschlüsse, die den Zweck verfolgten, die Aktion des Kornaufläufes durch die Staatsgarantie mit der Kornversorgung des Militärs zu vereinbaren.

Vom Beamtenverband.

Nach einer Meldung des „Kurier Poznański“ ist die Audienz des Beamtenverbandes beim Bildungsminister Bartel, um die man sich schon längere Zeit bemüht hatte, um 2 Wochen vertagt worden. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Delegation der Beamten in dieser Audienz schon vor einer vollzogenen Tatsache stehen wird.

Demonstrationen.

Im Zusammenhang mit der Einstellung der Notbehilfen für bestimmte Kategorien von Arbeitslosen haben hier mehrere Arbeitslosendemonstrationen stattgefunden, und zwar in der Nähe des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes. Die Demonstranten bemühten sich, nach der Wojewodschaft vorzudringen. Die Kundgebungen nahmen einen ruhigen Verlauf und fanden ihren Abschluß in der Entsendung einer Delegation zur Leitung des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes bzw. zur Wojewodschaft. Ähnliche Demonstrationen haben auch in Bierdzno stattgefunden. Auch dort versammelten sich die Arbeitslosen vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsamte. Dabei wurde die Polizei, die den Zugang zum Amt wehrte, mit Steinen beworfen. Ein Stein, der aus den hinteren Reihen der Menge geworfen wurde, traf einen Demonstranten der vorheren Reihe. Entzogen den Meldungen von Podzern Blättern ist niemand von der Polizei verletzt worden, und es ist auch niemand von den Demonstranten in das Amt gelangt. Heute herrscht in Bierdzno vollkommen Ruhe.

Podz. 12. August. (Pat.) Die Verhandlungen über die Beilegung des Streiks können erst heute aufgenommen werden.

Das Fenster der Freiheit.

Dem „Kurier Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Die geistige Nummer des russischen Blattes „Za Swobodę“ ist mit einem großen Fenster auf der ersten Seite erschienen. Da in Polen nicht die Vorzensur besteht, nimmt man an, daß es sich um eine Demonstration gegen die letzte Beschlagnahme des Blattes handelt. Es hat sich indessen herausgestellt, daß die Redaktion einen Leitartikel eingerückt hatte, dessen Wortlaut bei den Herausgebern des „Za Swobodę“ die Veröffentlichung einer neuen Beschlagnahme hervorrief. Der Verlag stellte daraufhin der Redaktion folgendes Ultimatum: „Entweder stellen wir die Herausgabe des Blattes ein, oder der Leitartikel wird gestrichen.“ Wie die Redaktion auf dieses Ultimatum reagierte, beweist das Fenster auf der ersten Seite. Obige Tatsache ist ein krasses Beispiel für die Folgen des neuen Pressebefreits.

Verfassungsfeier im deutschen Reichstag.

Zur Feier des Verfassungstages ist der Plenarsaal des Reichstags mit Tannengrün und gehweichelnden Lindenblättern geschmückt. Die drei großen Felder der Längswand hinter dem Präsidentenpodium sind mit einem riesigen stilisierten Reichsadler und den Wappen der Präambel der Weimarer Verfassung ausgefüllt. Hinter dem Präsidentenpodium, das ganz mit Tannengrün umkleidet ist, stehen vier große Lorbeerbäume. Über die Vorderseite des Rednerpodiums, das gleichfalls dunkles Nadelgrün zeigt, ist ein schwarz-rot-goldenes Flaggentuch gebreitet. An den Balustraden der Tribünen sind die Wappenschilder der deutschen Länder angebracht; während die Tribüne des Reichspräsidenten mit dem Reichsadler geschmückt ist. Die beiden großen Portale der Kuppelhalle, die der Reichspräsident durchschreiten wird, sind von vier großen Lorbeerbäumen flankiert.

Auf der Bank der Reichsregierung sitzt Reichsanziger Dr. Marx, neben ihm der Festredner v. Kardorff, weiter der preußische Ministerpräsident Braun und die Reichsminister Herdt, Dr. Stresemann, Schiele und Schäkel. Ferner waren anwesend die Staatssekretäre Bunder, v. Schubert, Bremig, Sautter, Gutbrod, der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller und zahlreiche leitende Beamte der Reichs- und staatlichen Behörden. Die Länder waren gleichfalls durch ihre Bevollmächtigten vertreten.

Um 12 Uhr betrat, während sich die Versammlten zur Begrüßung von den Säulen erhoben, Reichspräsident v. Hindenburg die Präsidententribüne. Er ist begleitet vom Reichstagspräsidenten Löbe, dem Reichsinnenminister v. Keudell, dem Chef der Heeresleitung, General v. Schee, und dem Chef der Reichsmarine Admiral Zenker. Nachdem der Reichspräsident sich grüßend zur Versammlung verneigt hat, leitete der Sprecher an der Universität Berlin und am Sportforum die Feier ein durch den Vortrag des Goetheschen Gedichtes „Gottes der Orient, Gottes ist der Ozean“. In seiner Festrede sagte Reichsanziger

v. Kardorff:

„Herr Reichspräsident, meine Damen und meine Herren! Die Verfassungsfeier soll kein jubelndes Fest sein, sie soll ein Tag sein der Einkehr und der Sammlung. An diesem Tage soll der Patriot streit ruhen, und an ihm wollen wir uns auf das befreien, was uns allein ist. Wir wollen an diesem Tage denken an deutsche Vergangenheit, an deutsche Gegenwart, an deutsche Zukunft. Wir wollen sprechen von deutscher Not, von deutscher Hoffnung und von deutschem Glauben an eine bessere Zeit.“

Wir feiern diesen Tag, weil an ihm uns wieder fester Rechtsboden unter den Füßen wurde, und weil er ein Bekenntnis bedeutet zur Einheit des Reiches, zur freiheitlichen Gestaltung eines neuen staatlichen Seins. Mit diesem Tage hatte das Chaos sein Ende erreicht. Was das bedeutete, werden wir nur begreifen, wenn wir die Blüte zurückkehren nach dem November des Jahres 1918. Eine brutale Übermacht hat die tapferste Armee der Welt besiegt. An der Front und im Hinterland verhungerten Mann, Frau, Greis und Kind, und die Nachwirkungen der Hungersnot sehen unsere Mütter noch heute trauriges Auge an ihren geschwächten Kindern. So gepeinigt standen wir plötzlich am Rande des Bolschewismus, die Arbeiterräte und die Soldatenräte beherrschten das Feld.“

Da haben uns zwei Männer mit ruhiger und fester Hand vor dem Untergang bewahrt:

Hindenburg und Ebert.

Hindenburg führte unter übermenschlichen Schwierigkeiten die Arme geordnet in die Heimat zurück, eine Leistung, die vielleicht ihresgleichen in der Weltgeschichte sucht. Ebert schrieb die Wahlen zur Nationalversammlung aus. Niemand hat die Verdienste Friedrich Eberts besser gewürdig als der Herr Reichspräsident v. Hindenburg, der nach seinem Amtsantritt von seinem Amtsvergänger gesagt hat: Unbestritten ist sein Verdienst um

Ruhe und Ordnung des Deutschen Reiches nach dem Zusammenbruch unseres Volkes, das wird jederzeit dankbar im deutschen Volke und auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volke treu zu dienen.

Die von Friedrich Ebert einberufene Nationalversammlung gab uns die Weimarer Verfassung. Diese Verfassung war ein Bekenntnis zur Einheit des Reiches, zum großdeutschen Gedanken, zur freiheitlichen und friedlichen Entwicklung Deutschlands auf demokratischer Grundlage. Die Hoffnungen unserer Freunde auf den inneren Erfolg wurden dadurch zunichte, obwohl der Verfasser an manche Landesteile in verdeckten Formen herangetreten war. Die Weimarer Verfassung hat uns den Volksstaat gegeben, sie ruft jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau zur Mitarbeit am Staate auf. Niemand hat heute das Recht, nur an sich zu denken. Mehr als je gilt heute, daß jeder so handeln sollte, als ob von ihm allein das Schicksal seines Vaterlandes abhinge. Das ist die historische Bedeutung der Weimarer Verfassung und des heutigen Tages. Das müssen auch die anerkennen, die aus innerer politischer Überzeugung gegen diese Verfassung gestimmt haben, auch die anerkennen, die der heutigen Freiheit fernblieben.

Zwei Fragen sind es, die die Weimarer Verfassung geregt hat und die bis zu dieser Stunde im Mittelpunkt des innerpolitischen Streites stehen: Staatsform und Flaggengesetz. Das in einem Lande mit solzer monarchischer Vergangenheit viele sich nicht leichten Herzens zur deutschen Republik bekennen können, ist klar, aber ein auf den Umsturz der republikanischen Staatsform gerichteter Kampf würde innenpolitisch den Bürgerkrieg und außenpolitisch ein Zurückgeworfenwerden auf die Tage von Versailles bedeuten. Wir alle müssen bekennen, daß die Liebe zum Vaterland, zum Staat, zur Heimat uns höher stehen muss als die jeweilige Staatsform.

Auch wer wie ich mit heißer Liebe an Schwarz-Weiß-Rot hängt, auch wer wie ich den Wechsel der Farben in der Stunde der Not aus tausendfachen Gründen für einen Fehler, vor allem aber darum für einen Fehler gehalten hat, weil er unser innerpolitisches Leben um einen anscheinend unüberbrückbaren Gegensatz bereichert hat, der muss das erkennen: Die gesetzlich festgelegten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot-Gold müssen geachtet werden. Ein Land, das seine eigenen Farben mißachtet, kann keinen Anspruch erheben auf die Achtung der Welt.

Das gleiche Maß von Achtung fordere ich auch für Schwarz-Weiß-Rot. Schwarz-Weiß-Rot mit der Gösch ist die gesetzlich festgelegte Handelsflagge, unter der die deutschen Schiffe die Meere durchqueren. Schwarz-Weiß-Rot ist das Sinnbild der deutschen Vergangenheit. Wenn während des Krieges siegreiche Siegesnachrichten nach der Heimat drangen, da sagten wir Schwarz-Weiß-Rot. Unter dieser Flagge hat sich die deutsche Ware auf deutschen Schiffen den Weltmarkt erobert. Mit der Liebe zu dem Deutschland von heute müssen wir die Achtung für das Deutsche Land der Vergangenheit verbinden.

Und dann gelebt lassen wir uns unserer Toten gedenken. (Die Versammlten erheben sich von ihren Plätzen.) In den Gräbern, deren Steine, verteilt über die ganze Erde, für immer ewige Zeichen deutschen Heldentums und deutscher Vaterlandsliebe sein werden, liegen die Männer aller Parteien. Seien wir ihrer würdig!

So lassen Sie mich denn meine heutigen Ausführungen auslinnen in eine Mahnung zur Einigkeit und in ein Bekenntnis des Glaubens an die deutsche Zukunft. Diese Verfassung hat uns zur freien Demokratie der Welt gemacht. Aber Freiheit ist nur ein Segen, wenn ihr als Gegengewicht das Pflichtbewußtsein gegenüber steht. Auf dem Boden dieser Verfassung muß sich das deutsche Volk einigen. Im politischen Kampf muß die Liebe zum Vaterland unserer Leistungsfähigkeit sein, wir dürfen nicht vergessen, daß der politische Gegner unser Volksgenosse ist. Ein neuer Völkerfrühling wird uns nicht von heute auf morgen beschieden sein. Aber wenn wir stark sind im Glauben an das Deutschland von heute und in der Liebe zu unserem Volke, dann wird und muß der Tag kommen, wo ein freies und geachtetes Deutsches Reich seinen gleichberechtigten Platz einnimmt unter den Völkern der Welt, auf dem es als großer Kulturstaat einen berechtigten Anspruch hat. (Lebhafte Beifall.)

Nachdem darauf der Sprecher das Symbolum von Goethe vorgetragen hatte, ergriff

Reichskanzler Dr. Marx:

das Wort zu folgender Ansprache:

Herr Reichspräsident! Sehr verehrte Damen und Herren! Als ich heute vor einem Jahr an dieser Stelle zu Ihnen sprach, gab ich der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß das deutsche Volk auf dem Boden der Verfassung sich in gemeinsamem Dienst am Vaterland zusammenfinden möge. Ein Jahr, reich an Arbeit, ist seither vergangen. Wichen auch manche Enttäuschungen nicht aus, manche Hoffnungen unerfüllt, eines dürfen wir heute mit Befriedigung feststellen: Das Verständnis für das Verfassungswerk von Weimar beginnt auch in den Kreisen unseres Volkes zu machen, die ihm bisher immerlich gleichgültig, wenn nicht gar ablehnend gegenüberstanden, und die Erkenntnis, daß nur auf dem Boden dieser Verfassung Deutschlands Wiederauflauf erreicht werden kann, ist heute Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Der Reichspräsident als der berufenen Hüterin dieser Verfassung obliegt nicht nur die Pflicht, die Verfassung gegen jeden ungefährlichen Angriff zu verteidigen, sie hat auch dafür zu sorgen, daß das Grundgesetz des neuen Volksstaates im Volke selbst die gehörige Achtung und Anerkennung genießt. Wir wollen in dieser feierlichen Stunde dem Verfassungswerk von Weimar aufs neue die Treue geloben und in diesem Sinne darf ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser geliebtes Vaterland und das in der Republik geeinigte deutsche Volk — sie leben hoch!

Die Versammlten erhoben sich von ihren Plätzen und stimmten begeistert dreimal in das Hoch ein. Mit dem gemeinsamen Gesang der ersten und der letzten Strophe des Deutschenliedes schloß die Feier.

Nach der Feier schritt Reichspräsident v. Hindenburg unter den Klängen des Prästentmarsches die Front vor dem Reichstagsgebäude aufgestellten Ehrenkompanie der Reichswehr ab.

Bomben in Basel.

Ein Attentat auf Unschuldige.

Basel, 11. August. Auf dem Bärenfängerplatz in Basel, einem der belebtesten Straßen- und Straßenbahnhofpunkte der Stadt ereignete sich gestern abend kurz vor 9 Uhr ein schweres Bombenattentat, das in Zusammenhang mit den gefährlichen Bieststreit zugunsten der Freilassung von Sacco und Vanzetti steht. Zumindest der Straßen befindet sich hier ein Stationshäuschen der Basler Straßenbahnen, in dem neben einigen Büros sich die Barteräume für die Straßenbahnbasiere befinden.

In diesem Barterraum explodierte nun eine Bombe und verlegte von den hier wartenden Passanten 15 bis 20 Personen zum Teil schwer. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Straßenbahngestellte. Die Polizei hat sofort eine Absperrung des Platzes vorgenommen. Die Verwundeten wurde in Privatautomobile ins Spital gebracht. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Das Straßenbahnhäuschen ist vollständig zerstört.

Hier bericht über das Bombenattentat eine große Erregung. Das gesamte Polizeikorps wurde sofort bereitgestellt. Jerner wurde auch die Sanitätsrekrutenschule alarmiert. Der Bärenfängerplatz wurde von Sanitätsoldaten abgesperrt und in den

Werte.

Wenn Jesus vom Himmelreich als einem verborgenen Schatz und einer kostlichen Perle spricht (Matth. 13, 44—46), so will er damit das Reich Gottes als einen Wert bezeichnen, dessen Besitz erstrebenswert erscheinen muß. Denn wertloses Gut wird niemand begehrn. Es wird erzählt, daß die Diamantensfelder von Kimberley entdeckt worden sind dadurch, daß ein Vorübergehender einen Stein aufhob, den ein Knabe fortgeworfen hatte: es war ein Diamant gewesen, dessen Wert das Kind nicht geahnt hatte. Werken nicht so auch viele das Himmelreich fort und merken gar nicht, daß sie damit ihr Leben des höchsten Wertes berauben? Aber das ist erklärlich. Denn zweierlei sagt Jesus von diesem Wert: einmal, daß er verborgen ist. Ja, läge er so ohne weiteres offen da, niemand würde an ihm vorübergehen, niemand würde ihn gering schätzen. Aber so? Der Schatz ist im Acker verborgen, das Himmelreich ist ein „heimliches Königreich“, Gottes Sohn selbst geht umher in der Niedrigkeit des Menschen. Man muß die Augen aufstun und suchen, um seinen Wert zu erkennen. Und das andere: dieses hohe Gut fällt nicht jedem ohne weiteres in den Schoß. Wer es besitzen will, der muß es sich etwas kosten lassen. Der Kaufmann im Gleichnis gibt alle seine Habe hin, um diese eine kostliche Perle zu erwerben. Man wird nicht so von selbst und ohne Mühe Erbe und Inhaber des Himmelreichs. Man gewinnt es nur, wenn man sich ganz hingibt und sein Bestes Gott opfert, wenn man es sich Mühe kosten läßt, im täglichen Ringen um den Eingang ins Himmelreich das Eine zu gewinnen, was not ist. Törichte Menschen, die das tun, wenn es ein Phantom, ein eiternder Wund ist, dem sie nachjagen! Hat das Himmelreich keinen Wert, warum dann alle Mühe und alles Opfer um dasselbe? Aber das ist's ja: es ist Schatz über alle Schätze und kostlichste Perle von allen Perlen.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. August.

Rückkehr der deutschen Ferienkinder.

Am Mittwoch, 17. d. Mts., vormittags 11¹⁰ trifft aus dem Posener Hauptbahnhofe der nächste Rücktransport deutscher Ferienkinder ein. Es handelt sich um 800 Ferienkinder, die von Berlin aus in einem Sonderzug in ihre polnische Heimat zurückbefördert werden. Verpflegt werden die Kinder in Berlin, Stettin und die Weiterfahrenden auch in Posen. Die Weiterfahrt erfolgt mit den nächsten fahrgärtlichen Zügen in besonders bereitgestellten Eisenbahnwagen, so daß alle Kinder noch am selben Tage in ihren Heimatorten eintreffen. Die Eltern werden vom Wohlfahrtsdienst Posen vom Eintritt ihrer Kinder auf den einzelnen Stationen benachrichtigt, damit sie sie dort abholen. Sollten diese Benachrichtigungen infolge des katholischen Feiertags nicht überall rechtzeitig eintreffen, so wollen die Eltern auf Grund dieser Zeitungsnachricht und des Fahrplanes sich die Ankunft der Kinder berechnen und für Abholung Sorge tragen.

Über den dritten und letzten Rücktransport am 25./26. August ergehen die Bekanntmachungen später.

Die deutschen Ferienkinder, die am 6. Juli aus Deutschland hier eintrafen, lehren, wie bereits mitgeteilt. Montag, 15. d. Mts., nachmittags 3¹⁰ Uhr von Posen aus nach Deutschland zurück und haben sich hierzu rechtzeitig auf dem Posener Hauptbahnhofe — Schuppen des Roten Kreuzes — einzufinden. Am Buge wird ihnen eine Erkennung gereicht.

Die Rückkehr der deutschen Kinder aus Westfalen, die am 26. Juli hier eintrafen, erfolgt am 2. September von Posen aus. Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Sowohl die polnischen wie die deutschen Ferienkinder sind bei der Einreise nach Polen sehr genau auf zollpolnische Waren untersucht worden, woraus sich mancherlei Schwierigkeiten ergaben. Der Wohlfahrtsdienst wiederholt deshalb seine dringende Mahnung, den Kindern keine solche Waren mitzugeben.

Auf läßlich des gestrigen Jahrestages der deutschen Verfassung erschienen mittags im deutschen Generalkonsulat der Wojewode Graf Bniński und die Konföderen der hier vertretenen ausländischen Konsulate, um dem Generalkonsul Dr. Bassei als dem hiesigen höchsten Vertreter des Deutschen Reiches Glückwünsche auszusprechen. Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr erschienen deutsche Vertreter der verschiedenen Stände aus der Stadt Posen zu dem gleichen Zwecke im Generalkonsulat, um mit dem Generalkonsul Dr. Bassei und seiner Frau Gemahlin einige Stunden in angenehmer gesellschaftlicher Unterhaltung zu verbringen. Der Generalkonsul hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache über die Bedeutung der deutschen Verfassung.

Delegiertentagung der Mietervereinigungen. Am 14. und 15. d. Mts. finden im Barocksaal Beratungen von Delegierten der Mietervereinigungen statt. Die Tagung beginnt um 11 Uhr vormittag. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Annahme von Entschließungen an Regierung, Sejm und Senat und Ausarbeitung einer Novelle zum Mieterschutzgesetz.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitagsschmiedemarkt zahlte man für das Pfund Lederunter 3,20—3,40, für Lampenunter 2,50—3,10, für das Pfund Milch 34—36 gr., für die Mandel 2,50—2,60 zl., für das Pfund Quark 50 gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt lösften: ein Pfund Tomaten 1,40, ein Pfund Johannisbeeren 70—80, Blaubeeren 70, jahre Kirschen 65—70 ein Pfund Birnen 50—70, Äpfel 40—45, Schoten 20—25, Sauerkraut 30, Himbeeren 70, Brombeeren 70, neue Kartoffeln 3 Pf. 20, Pfifferlinge 50, Gurken das Stück 5, die Mandel 45, ein Pfund Weizkohl 30, ein Kopf Blumenkohl 0,35—1, ein Pfund grüne Bohnen 10—15, ein Pfund Wachsbeinen 15—20, ein Bündel Wohlrüben 10, ein Bündel Radieschen 15, ein Bündel Kohlrabi 15, weiße Bohnen 60, Erbsen 60, eine saure Gurke 15—25, rote Rüben 15, ein Bündel

grüne Briebeine 10, eine Zitrone 13—20. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,90—2,20, geräucherter Speck 2,30—2,40, Schweinefleisch 1,70—2, Rindfleisch 1,40—2,20, Kalbfleisch 1,40—2, Hammelfleisch 1,60—1,80. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2—4,50, ein Haar Taube 1,80—2,20. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2,20 bis 2,50, Schleie und Hechte mit 2, Bander mit 2,50, Wels ausgeschlachtet 1,50—2,20, Barsche und Bleie mit 0,80—1,20, Weißfische 40—80 gr., Krebse das Schot mit 3—16 zl.

Bon seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt ist gestern der Kardinal-Erzbischof Dr. Glon.

Tot aufgefunden wurde heute nach 1½ Uhr auf dem Bahnhofsweg 6 des Hauptbahnhofes (Lazarusseite) ein etwa 25 Jahre alter unbekannter Mann in hellgrauem Anzug mit braunem Filzhut, brauen Schuhen mit schwarzen Lederschuhen. Bei ihm wurde eine Brieftasche ohne Papier, ein kleiner Spiegel, eine Schachtel Streichhölzer, 2 Taschentücher, davon eins mit der Inschrift „Andenken von deiner Freude“ und ein kleines Messer vorgefundene. Nachrichten über die Persönlichkeit des Toten werden an das Kommissariat der Bahnhofspolizei oder an die Kriminalpolizei erbeten, wo auch ein Sichtbild des Toten beschafft werden kann.

Ermittelt worden ist der Konditor Gimarczowski aus der Słogauer Straße, der am 12. d. Mts. ausgingen war, um Selder einzukaufen, und abends 9 Uhr vom Schilling weggegangen war. Er wurde bei seiner Mutter in Pommerellen ermordet.

Festgenommen wurde hier gestern ein Knecht Philipp Plainz aus Klein Włodziki, der seinem Dienstherrn 120 zl gestohlen hatte und nach Posen gefahren war, um hier Wohnungsfürst zu kaufen.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem verschlossenen Raum der Krankenklasse an der ul. Poznańska (fr. Friedrichstraße) ein Fahrrad Marke „Brennabor“ mit der Nr. 1095 116 mit Freilauf im Werte von 200 zl; vom Boden des Hauses Aleje Marcinkowskiego 5 (fr. Wilhelmstraße) Wäsche mit den Buchstaben D. K. und B. W. im Werte von 170 zl.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, 10 Uhr + 1,4 Meter, gegen + 1,22 Meter gestern früh.

Bom Better. Heute, Freitag, 10 Uhr waren bei schwachem Regen 18 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 12. August: Verein Deutscher Sänger, abends 7½ Uhr, Bühnenmusik mit Damen im Zoologischen Garten.

Freitag, 12. August: Männerturnverein-Posen, 6½ Uhr abends auf dem Sportplatz Deichstahlhalle, Übungen für Handball, Selbstmassage.

Der Ruder-Club Neptun-Posen e. V. veranstaltet am Sonntag, dem 14., und Montag, dem 15. d. Mts., eine allgemeine Wanderausfahrt nach Radzimowice (früher Krotoszyn). Die Abfahrt der Boote erfolgt Sonntag früh um 6 Uhr. Der Hohensee wird im Gasthaus der Frau Krause übernachtet; die gemeinsame Rückfahrt erfolgt Montag nachmittag um 3 Uhr nach dem Bootshause.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, 14. d. Mts., einen Ausflug zum Bürger- und Herthasee, Abfahrt 7:30 nach Bolechowo; Badegelegenheit. Rückfahrt ab Mur-Goszta 17:30 oder 21:30. Eventuell Nachtquartier und am Montag Wanderung durch die Forst Eichstädt.

Aus der Woiwodschaft Posen.

* Bromberg, 11. August. Hier wurden s. B. die Bettlerhölde eingeführt, die die Bevölkerung erwarteten, worauf sie die Scheine an die Bettler ausgaben. Die hiesigen Bettler erhielten auf dem Fürsorgeamt für einen Schein fünf Groschen ausgezahlt. Man glaubte auf diese Weise die auswärtigen Bettler von Bromberg fernzuhalten, rechnete aber nicht mit der Gewissheit derselben. Die auswärtigen Bettler nämlich verlaufen ihre Bons an hiesige, die ihnen dafür drei Groschen verdienten konnten. Diese spekulativen Treiben kam aber das Fürsorgeamt auf die Spur, da manche Bettler monatlich bis 300 zl „verdienten“. Nunmehr zahlt man den Bettlern nur zwei Groschen für den Bon aus, während der Rest grundsätzlich wird und im Winter oder zu besonderen Zwecken ausgezahlt werden soll. Wie das Fürsorgeamt angibt, sollen die Bettler mit dieser Regelung sehr einverstanden sein; die Zahl der auswärtigen Bettler hingegen soll sich verringert haben.

* Olsztyn, 11. August. Der Wirt Graczyk in Neu-Ossowa hatte Einquartierung. Um den Soldaten am Sonntag nachmittag einen Beizwettbewerb zu bieten, gab er, wie der „Przegl. Por.“ berichtet, ihnen seinen Stützen, damit sie nach der Scheibe schossen. Dabei wurde der 20jährige Kościelnik, als er über den Hof ging, auf eine Entfernung von 500 Metern mitten durch die Brust geschossen. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Krankenhaus in Samter geschafft.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte nach Wahl des Gemeindekirchenrats.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. St. Petrikirche (Evang. Unitätkirche). Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Paulskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. — P. Hammer. Mittwoch, 8: Bibelstunde. Derselbe. — Werktaglich, 7½: Morgenandacht.

Morasko. Sonntag, 3: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode.

— Dienstag, 7: Blautreuzversammlung. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

St. Matthäuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummel. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Wochentags, 7½: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4: Gottesdienst. P. Brummel.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst. Generaluperintendent D. Blau.

En-Luth. Kirche, Ogródowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst. — 10½ in Raumthal: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — 5 in Neutomischel: Predigtgottesdienst. Derselbe. — Montag (feiert. Feiertag), 12 in Birnbaum: Predigtgottesdienst m. Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — 5 in Kirche: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Derselbe.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 7½: Freies Zusammensein. — Mittwoch: 8: Posauenhörer. — Donnerstag, 7½: Singstunde. 8½: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 6: Turnen.

Prima Kamelhaar
Dresch-Treibriemen

ausländisches Fabrikat

geben zu aussergewöhnlich billigen Preisen ab.

Sander & Brathuhn, Poznań,

ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Für Bank wird

Lehring Lehrfräulein

mit guten Schulnoten (Einführungszugnis, Lyceum)

sofort gesucht. Angebote an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter „Bank 1578“ erbeten.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde (E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Ledermann ist herzlich eingeladen).

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsnacht.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 13. bis 20. August.

Sonnabend. Vigil von Mariä Himmelfahrt, gebotener Fast- und Abstinenztag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag (Sammelung für die Armen). 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Generalförmlichkeit des Gesellenvereins). 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag (Fest Mariä Himmelfahrt). 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. 4 Uhr: Andacht des lebendigen Rosenkranzes. 4½ Uhr: Sitzung des Marienvereins. — Dienstag 4 Uhr: Unterstützungsverein, 7½ Uhr: Lydia.

Sport und Spiel.

Internationaler Ringer-Wettkampf. Am 11. d. Mts. rangen Stecken gegen Gebauer unentschieden 20 Minuten. Wenzel am begleitete Vogtmann durch Unterg riff in 6 Minuten. Kochanowski konnte sich wider Erwarten 20 Minuten gegen Schulz halten. Hawre besiegte Pereles durch Unterg riff in 18 Minuten. Ein Ringer in schwarzer Maske, der sich meldete, wurde von der Leitung abgelehnt.

Radiotafelender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 13. August.

Posen (270,3 Meter). 17.30—19: Konzert aus der Wielopolana. 19.10—19.35: R. Melina: Aktualitäten und Kuriositäten. 19.35—19.55: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.55—20.20: Dr. Kilarowski: Die Stadt der Freize. 20.30—22: Abendkonzert. 22.20—24: Jazzmusik.

Warschau (1111 Meter). 17.15: Nachmittagskonzert. 19.35: Rundfunktechnische Blaudrei. 20.30: „Ein Abend in Heringdorf“ (Herrnhaus Atlantic). 22.30: Tanzmusik.

Berlin (488,9 u. 566 Meter). 6: Gymnastik. 12.30: Vierstundige für den Landkreis. 17—18.30: Nachmittagskonzert. 18.40: Spanisch. 19.05: Medizinisch-hygienische Blaudrei. 20: „Ein Abend in Heringdorf“. 18—18.30: Lehrertragung eines Fortabandes des Kurhauses Kaiserhof Atlantic. 22.30: Tanzmusik.

Breslau (815,8 Meter). 16.30—18: Marschnachmittag. 18: Bläuerhertragung. 20.15: Mit dem Mikro durch Breslau. Ein Abend an der Oder in Wilhelmshausen. 22.15: Tanzmusik.

Königsbergerhausen (1250 Meter). 15.15: Französisch für Fortgeschritten. 16: Englisch für Fortgeschritten. 16.30—17: Dr. Vampé: Das Filmtheater. 17.30—18: Der Arbeiter als Zeitungleser. 18—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 18.30—18.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahärzte. 18.55: Dr. Berger: Begegnungen mit Mensch und Tieren. 19.20: Der Seewald. Ab 20: Übertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 18.30—19.30: Mittagskonzert. 19.30: Völkerverbrechung. 19.30—19.45: Für die Kinder. 19.45—20.10: Die Renaissance in der polnischen Literatur im 16. Jahrhundert. 20.30—22: Abendkonzert. 22.20—24: Jazzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 15.30: Konzert. 17—17.35: Für die Kinder. 17.35: Nachmittagskonzert. 19.35—20: Reisen und Abenteuer. 20.30: Abendkonzert. 22.30: Tanzmusik.

Berlin (488,9 u. 566 Meter). 6.30: Frühkonzert des Lunaparkorchesters. 9: Morgenfeier. 11.30—12.50: Vormittagskonzert 16.30: Erlösung aus dem Volksleben. 17: Johannes Trojan. 17.30—18.30: Unterhaltungsmusik. 19.30: Fritz Lemke: Der Humor als Weltanschauung. 20: klassische chinesische Musik. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (815,8 Meter). 11: Katholische Morgen

Devisenparitäten am 12. August.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig —.
 Reichsmark: Warschau 212.73, Berlin 212.88,
 Danz. Gulden: Warschau —, Danzig —.
 Goldzloty: 1.7230 zt.
 Ostdevisen. Berlin, 12. August 14 Uhr. Auszahlung
 Warschau 46.875—47.075, Große Złoty-Noten 46.80—47.20 Kleine
 Złoty-Noten —. 100 Rm. = 212.43—213.83.

Posener Börse.

	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
8% Oblig. miasta Poznania	90.50	—	Centr. Skór (100 zł.)	65.00	
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	95.00	95.50	Grudek Elektrownia	7.00	
5% Pożyczka Prem. Bk. Przemysłowów (1000 Mk.)	94.75	—	C. Hartwig (50 zł.)	7.50	
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (100 zł.)	95.25	—	Herzt.-Vikt. (50 zł.)	50.00	
H. Cegielski (50 zł.)	89.00	87.00	Lubań (1000 Mk.)	92.00	90.00
	85.00	—	Dr. R. May (1000 M.)	94.50	—
	86.00	—	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	1.15	—
	44.25	—	Unja (12 zł.)	22.80	23.00
	44.00	—	Wistla, Bydgoszcz (15 zł.)	13.00	13.00
				14.80	—
				Wytwarz. Chemiczna (1000 Mk.)	1.10 1.05
				Tendenz: unverändert.	

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
Amsterdam	358.53	358.60	Paris	12.8.	11.8.
Berlin *)	212.73	—	Prag	35.065	35.065
London	43.47%	43.48	Stockholm	26.51	26.52
Neuyork	3.93	8.93	Wien	126.00	125.96
			Zürich	172.46	172.43
			Tendenz: nicht einheitlich.		
Effekten:	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
Konwers. Kol.	61.00	—	W. T. K. Wegiel	96.50	99.50
5% remij. poz. Dol.	58.00	58.00	Nobel (50 zł.)	52.00	54.00
8% r. P. Konwers.	99%	—	Cegielski	43.00	—
5%	62.25	61.00	Fitzner	6.60	
6% Poz. Dolar	82.50	82.5	Lipop	31.50	32.00
10% Poz. Kolej. S. I.	103.00	103.00	Modrzewiów	9.55	9.80
Bank Polski	143.25	145.00	Norblin	175.00	—
Bank Dysk. à 100 zł	131.00	131.00	Ortwein	14.00	—
Bk. Handlowy	7.00	7.10	Ostrowieckie à 50 zł	89.00	90.00
Bank Zw. Sp. Zar.	87.50	91.00	Parowzy	0.78	0.80
Starachowice à 50 zł	66.00	68.25	Pocisk	2.55	—
Brown Boveri	3.00	3.20	Rudzki	63.00	65.00
Sila i Świato	93.00	—	Zieloneński	19.05	
Czersk	1.05	1.15	Zawiercie	39.00	41.00
Częstochowa	5.20	—	Zyrardów	19.50	20.00
W. L. P. Cukru	5.45	—	Borkowski	3.50	3.55
Firley	54.50	55.00	Spirytus	—	3.00
Łazy	0.38	0.39	Zegluga	—	0.50
Wysoka	—	120.00	Haberbusz	—	—
Tendenz: behauptet.					

Börsenstimmungsbild. Warschau, 12. August. Die schon an der gestrigen Abendbörsen herrschende schwache Stimmung war auch an der heutigen Vormittagsbörsen zu bemerken. Das Angebot überwog stark die Nachfrage. Als Grund wird der nahende Medio sowie die kommenden Feiertage angegeben. Von den schwachliegenden Bankaktien konnte sich lediglich Bank Diskontowy behaupten. Chemische Aktien mittleres Geschäft. Zäckeraktien vernachlässigt. Metallaktien mit Ausnahme von Cegielski schwächer. Textil-, Lebensmittel-, sowie alle übrigen Werte schwach und vernachlässigt.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).	12. 8.	10. 8.		12. 8.	10. 8.
R. Effekten:	101.2	Oberschl. Koks	100	97½	
Dtsch. Reichsbahn	85¾	Riedel	66	66¾	
Allg. Desch. Eisenb.	155	Ver. Glanz	747	737	
Hapag excl.	158	A. E. G.	194¾	191	
Nordl. Lloyd excl.	253¾	Bergmann	204¼	198¾	
Berl. Handelsges.	180	Schuckert	212	207¾	
Comm. u. Privatb.	239	Siemens Halske	296¾	293½	
Darmst. u. Nat. Bk.	164¾	Link. Hoffmann	—	—	
Dtsch. Bk.	162	Adler-Werke	118¾	117¾	
Disc. Com.	162	Daimler	124¾	124½	
Dresdener Bank	1707/8	Gebr. Körting	105.5	102½	
Reichsbank	174¾	Motoren Deutz	—	70½	
Gelsenkirchener	165	Orenstein & Koppel	147¾	143¾	
Harp. Bgb.	210	Deutsche Kabelw.	106	—	
Hoesch	183¾	Deutsch. Eisenh.	90¾	92½	
Hohenlohe	23	Metallbank	151.5	147	
Ilse Bgb.	—	Stettiner Vulkan	38	32½	
Klöckner-Werke	168	Deutsche Wolle	—	61½	
Laurahütte	95½	Schles. Textil	119½	—	
Obschl. Eisenb.	102	Feldmühle Pap.	211¾	209½	
Phönix	123½	Ostwerke	439.5	441	
Schles. Zink	130.5	Conti Kautschuk	128¾	126	
Stollb. Zink	—	Sarotti	198	193½	
Dtsch. Kali	181	Schulth. Pt.	485	484	
Dynamit Nobel	—	Deutsch. Erdöl	161.5	159¾	
Farbenindustrie	316½				
Tendenz: freundlicher.					

Devisen (Geldk.)	12. 8.	10. 8.		Devisen (Geldk.)	12. 8.	10. 8.
London	20.427	20.445		Kopenhagen	11.59	11.68
Neuyork	4.2031	4.2055		Oslo	109.10	108.74
Rio de Janeiro	0.496	0.4957		Paris	16.47	16.48
Amsterdam	168.45	168.56		Prag	12.454	12.465
Brüssel (100 Belga)	58.45	58.52		Schweiz	81.01	81.045
Danzig	81.39	81.48		Bulgarien	3.15	3.037
Helsingfors	10.585	10.594		Stockholm	112.73	112.81
Italien	22.69	22.91		Budapest (100 P.)	73.33	73.40
Jugoslawien	7.393	7.400		Wien	59.18	59.23
Tendenz: freundlicher.						

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. August, 2 Uhr nachm. Am letzten Börsentag der Woche herrschte heute eine etwas freundlichere zuversichtlichere Stimmung. Das Hauptinteresse beschränkte sich heute wieder auf den Elektrizitätsmarkt, wo Gesellschaft für elektr. Unternehmungen 4% Proz., Poeg 3½ Proz. und Rheinische Elektrizitätswerke 3½ Proz. höher lagen. Ferner wurden Bankaktien zu anziehenden Kursen lebhaft gehandelt. Bevorzugt waren Darmstädter und Berliner Handelsgesellschaft, die 2—3 Proz. gewannen. Bemerkenswerte Kurssteigerungen erfuhrn ausserdem Kali Aschersleben um 2% Proz., Oberschlesische Kokswerke um 4% Proz., Rüttgertwerke um 1½ Proz. und Braubank um 4% Proz. Am Montanmarkt war das Geschäft wesentlich beschränkt. Nur vereinzelt waren wesentliche Kursveränderungen zu bemerken. Essener Steinkohle stellten sich um 2½ Proz. und Mannesmann auch etwas höher. Schiffahrtsaktien behaupteten unter Schwankungen den gestrigen Kursstand. Auch Rentenwerte konnten ihren gestrigen Stand behaupten. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde wurde das recht angeregte Geschäft schwächer und die Kurse bröckelten unter Gewinnmitnahme der Berufsspekulation ab. Die Kurse des Geldmarktes blieben im allgemeinen unverändert.

Polens Kohlenindustrie im I. Halbjahr 1927

Von Dr. Meister, Kattowitz.

Von allen europäischen Staaten, die von Juni 1926 ab Nutzniesser der englischen Streikkonjunktur waren, hat Polen seine Steinkohlenförderung am meisten gesteigert. Polen förderte im Jahre 1926 23 Prozent mehr, als im Jahre 1925. Zum Vergleich sei das Mehr der Förderung von anderen Staaten angeführt: Tschechoslowakei 13 Proz., Belgien 10%, Deutschland 9%, Frankreich 9 Prozent. Die polnische Kohlenindustrie ist in höherem Grade als andere auf den Export angewiesen. Sie war seit dem Aufhören der Kohlenaufsuhr nach Deutschland in stärkstem Grade auf die Suche nach neuen Absatzmärkten eingestellt und dementsprechend traf der englische Streik sie nicht unvorbereitet. Der Exportapparat war da und so war eine weitergehende Ausnutzung der Konjunktur möglich als anderswo.

In Polen war man von der falschen Voraussetzung ausgegangen, dass die englischen Gruben nach Beendigung des Bergarbeiterstreikes nur langsam wieder in Gang kommen würden und dass ein stärkerer Kohlenexport Englands erst nach mehreren Monaten in Frage kommen würde. Man war daher überrascht, dass die unmittelbaren Folgen des Streikes kaum 2 Monate anhielten und bereits im März die englische Konkurrenz auf den Auslandsmärkten sich wieder drückend bemerkbar machte. Im März setzten denn auch bereits in der polnischen Kohlenindustrie infolge des starken Absatzrückgangs die Produktions einschränkungen, Feierschichten und Entlassungen ein, die im April fort dauerten. Der Mai brachte dann wieder eine leichte Erholung, die sich auch über den Juni ausdehnte.

Die Entwicklung der ostoberschlesischen Kohlenindustrie, auf die mehr als 80 Prozent des gesamten polnischen Kohlenexports entfallen, im I. Halbjahr 1927 ergibt sich aus folgender Tabelle:

Monat	Förderung	in Proz. von 1913	Förderung täglich in Tonnen	in Proz. von 1913	Absatz durch Verkauf	Bestände am Monatsende
-------	-----------	-------------------	-----------------------------	-------------------	----------------------	------------------------

Innerpolitische Konflikte in Russland.

Trotski und Sinowjew. — Erklärungen der Opposition. — Die internationale Lage.

Später Abendstunden streng bewacht. In das Spital wurden zwölf Verletzte eingeliefert, während die anderen leichter Verletzten sich in Privatbehandlung begeben konnten. Einer Dame, die aus dem Beron vor dem Wartehaus auf die Straßenbahn wartete, wurde ein Bein ausgerissen; ferner wurde sie durch die Detonation des Gehörs beraubt.

Die Baseler Arbeitschaft veranstaltete am Mittwochnachmittag zugunsten von Sacco und Vanzetti einen einstündigen Proteststreik, dem sich die Straßenbahner durch eine teilweise Stilllegung des Betriebes während 12 Minuten anschlossen. Auf dem Marktplatz fand eine Demonstrationstundgebung statt, an der etwa 9000 Arbeiter sich beteiligten. Außer zwei kommunistischen Rednern sprachen auch zwei italienische Genossen. Vor dem amerikanischen Konsulat in der Duiou-Straße, das seit Mittag von einem starken Polizeiaufgebot bewacht wurde, kam es zu Anmälerungen und einigen Rüpelheiten; die Polizei häuberte mit Gummiwulpen den Platz. Weitere Zwischenfälle haben sich bis jetzt nicht ereignet.

Basel, 11. August. Trotz der eifigen Bemühungen der Baseler Polizei und Kriminalpolizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, von den Tätern des Bombenattentates solche stichhaltigen Spuren zu finden, daß bereits zu einer Verhöhung geschritten werden kann.

Von den schwerverwundeten Straßenbahngestellten ist der Schaffner Marini, Vater von vier Kindern, heute nach seinen Verletzungen erlegen.

Gnadefrist für Sacco und Vanzetti.

Hinrichtung am 22. August.

London, 11. August. Meldungen aus Boston zufolge hat der Direktor des Staatsgefängnisses in Charlestown bekanntgegeben, daß Sacco und Vanzetti ein vorläufiger Aufschub der Urteilsvollstreckung bis zum 22. August mitternacht gewährt worden ist.

1½ Stunden vor der Hinrichtung wurde dem Gefängnisdirektor vom Gouverneur telephonisch mitgeteilt, daß ein Aufschub gewährt worden sei, ohne daß dieser jedoch zunächst die Dauer des Aufschubs angegab. Nach einem späteren Telegramm ist auch dem wegen Mordes zum Tode verurteilten jungen Portugiesen Madeiros, der gleichzeitig mit den Italienern hingerichtet werden sollte, Strafaufschub gewährt worden.

Newark, 11. August. Sacco und Vanzetti sind aus der Totenzone des Gefängnisses in eine andere Zelle geschafft worden. Sie machen beide infolge des Hungerstreiks einen schwachen Eindruck. Die Verlegung der Urteilsvollstreckung erfolgte nach stundenlanger Beratung an der sieben früheren Generalstaatsanwälte teilnahm.

Charlestown (Massachusetts), 11. August. Die Gefangenen nahmen die Nachricht von dem Strafaufschub ohne Zeichen von Erregung entgegen. Der einzige, der etwas äußerte, war Vanzetti, welcher erklärte, er freue sich. Sacco und Madeiros erwarteten, sie hätten nichts zu sagen.

Die Nachricht von dem Strafaufschub verbreitete sich mit großer Schnelligkeit unter den außerhalb des Gefängnisses postierten Polizisten und in weniger als einer halben Stunde nach der Bekanntgabe des Gefängnisvorstehers begann die Befürchtung der schwerbewaffneten Polizei um das Gefängnisgebäude herum. Die Staatspolizei sah auf und ritt im Galopp fort, ihnen folgten die Maschinengewehr- und Infanterieabteilungen. Kurz vor Mitternacht erschien ein Polizeioffizier im Gefängnis mit drei Briefen, welche die amtlichen Schreiben enthielten, in denen dem Gefängnisvorsteher der Strafaufschub amtlich mitgeteilt wurde.

... einzig dastehend in der Justizgeschichte.

Newark, 11. August. Der gestrige Tag in Boston wird in der heutigen Morgenpresse als einzig dastehend in der Justizgeschichte Massachusetts bezeichnet. Gouverneur Fuller hatte bis zum frühen Morgen an mit dem Fall Sacco—Vanzetti beschäftigt. Die endgültige Bestätigung des Aufschubs der Hinrichtung ging dem Gefängnisvorsteher kaum 40 Minuten vor dem festgesetzten Termin der Vollstreckung zu. "Tribune" äußert, Fuller verdiente angefischt der auf ihm lastenden Verantwortung volle Sympathie. Falls die Regelung der Wiederaufnahme von Prozessen in Massachusetts eine gleich wäre wie in Newark oder England, so wäre seine Aufgabe eine leichte. "Times" fordert die Oberheit Massachusetts auf, jede Möglichkeit für irgend welche Rechtsmittel für Sacco und Vanzetti offenzuhalten.

Verletzte bei der Demonstration in London.

London, 11. August. Nach der gestern im Hydepark stattfindenden Demonstration für Sacco und Vanzetti marschierten etwa 10.000 Personen zum amerikanischen Botschaftsbüro. Berittene Polizei ging zweimal gegen die Demonstranten vor. Mehrere Personen wurden durch Gummiriempelschläge verletzt. Während des allgemeinen Wirrwars stürzte der Bauherr eines Hauses zusammen, auf dem sich eine Reihe von Personen aufgestellt hatte. Auch dabei erlitten mehrere Personen Verletzungen.

Ein neuer Angriff de Jouvenel.

Antwort an Briand.

Paris, 10. August. Ein Mitarbeiter des "Temps" hat Senator Henri de Jouvenel über seine Ansicht angesichts der Erklärung Briands befragt. Jouvenel erklärte: Es ist unmöglich, klarer als Briand es getan hat, zu zeigen, welchen Rücktritt seit 1923 der Völkerbund getan hat. Im Jahre 1923 ist die Raumung von Korfu auf die Entscheidung der Botschafterkonferenz erfolgt.

In dem italienisch-südslawischen Konflikt im Jahre 1927 hat man dagegen nichts anderes getan, als beiden Nationen Sonderbesprechungen anzuraten. Die von ihnen bisher getroffenen Abkommen sind zerriissen worden. Wenn wirklich demnächst ein neues Abkommen zustande kommt, wird es genau soviel wert sein wie die früheren. Denn niemand übernimmt dafür eine Bürgschaft, und der Friede wird nicht mehr gesichert sein als vorher. Also 1923 ist die dem Zwischenfall gegebene Lösung eine internationale gewesen, 1927 nicht mehr. Das gestattet den Rücktritt des Völkerbundes und seiner Methoden zu erkennen. In dem der Presse übermittelten Schreiben betont Briand, daß er es für voreilhaft halte, außerhalb des Völkerbundes jede internationale Schwierigkeit zu behandeln, die auf normalem Wege durch die Diplomatie geregelt werden könnte. Ich habe vom hierauf in einem Schreiben, daß er nicht veröffentlichten zu hören geglaubt hat, geantwortet. Das ist die These von zwei Diplomaten.

Die Zuflucht zum Völkerbund tritt nur in extremis in Erscheinung, nur dann, wenn keine Hoffnung mehr für den Frieden vorhanden ist. Diese Methode bedeutet, daß Frankreich im Völkerbund nicht das Instrument der internationalen Politik erblickt, sondern daß es, anstatt seinen Einfluß dazu zu benutzen, die Debatte nach Genf zu verlegen, ihn dazu gebraucht, ihn auszuführen.

Bereits in der Botschafterkonferenz von 1925 habe ich auf die Gefahren dieser Methode hingewiesen, die die Völker daran gewöhnen wird, den Völkerbund zu übergehen. Ich glaube nicht, daß sie den internationalen Interessen entspricht und auch nicht denjenigen Frankreichs.

Paris, 10. August. Der "Temps" nimmt zu der Auseinandersetzung Briand — de Jouvenel Stellung und schließt sich im wesentlichen dem Standpunkt des französischen Außenministers an. Der Völkerbund, so schreibt er, darf erst eingreifen, wenn die Mittel der direkten Verständigung sich als ungünstig herausstellen, um eine friedliche Lösung zu erreichen, und wenn mindestens eine der Parteien es für angebracht hält, den Völkerbund mit einem ganz bestimmten Teil zu besetzen. Das ist, so kann man sagen, das sicherste Mittel zur Wahrung des Ansehens und des Gewichts dieses Instituts. Wenn ein scheinbarer Widerspruch zwischen diesen Grundsätzen, die die Grundlage der großen internationalem

Partei, die das Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkommission der kommunistischen Internationale nach einem Referat Ordenschefs annahm, wird darauf hingewiesen, daß die Opposition letztlich angesichts der Schwierigkeiten der internationalen Lage ihre Ausfälle gegen die Partei verschärft. Weiter heißt es: "die wachsende Kriegsgefahr beantwortet die Opposition durch Erklärungen, die die Arbeit der Partei zur Bekämpfung der Kriegsgefahr und die Verstärkung der Landesverteidigung unterwühlen. Dies wird von einer verstärkten fractionellen Art begleitet, die einen ganz unzulässigen Charakter angenommen hat. Infolge ihres Verhaltens gerieten die Führer der Opposition in eine Sackgasse. Sie nahmen eine feindliche Haltung gegenüber der Partei ein und zwangen diese, ihnen gegenüber Repressalien anzuwenden."

Ungeachtet der Nachgiebigkeit des Plenums weigerten sich die Oppositionsführer, die gestellten Bedingungen anzunehmen. Erst nachdem das Plenum gesammelt war, danach eine Entschließung über den Ausschuß Sinowjews und Trotskis aus dem Zentralkomitee als Grundlage anzunehmen, hielt es die Opposition für nötig, sich von einer Reihe ihrer Irrtümer loszusagen, auf den Vorschlag des Plenums einzugehen und eine entsprechende Erklärung abzugeben. Das Plenum glaubt, daß dies gewissermaßen ein Schritt zum Frieden in der Partei seien kann. Es ist jedoch weit davon entfernt zu glauben, daß diese Erklärung ausreiche, um den notwendigen Frieden zu sichern. Das Plenum stellt mit Befriedigung fest, daß die Opposition in ihrer Erklärung gezwungen war, sich loszusagen von einer Reihe von Irrtümern in der Frage des Charakters eines künftigen Krieges der Sowjetunion gegen intervenierende Mächte, ferner von organisatorischen Beziehungen der Gruppe zu Massow und Ruth Fischer und vom fractionellen Kampf innerhalb der kommunistischen Partei.

Das Plenum hat keine Veranlassung, eine Garantie dafür zu übernehmen, daß die Schritte der Opposition vollkommen aufrichtig sind. Die Erfahrung mit einer analogen Erklärung der Opposition im Jahre 1926 zeigt, daß die Opposition nicht immer geneigt ist, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Das Plenum legt der Opposition die Verpflichtung auf, unverzüglich die Fraktion aufzulösen, und fordert alle Parteimitglieder auf, Maßnahmen zu treffen, damit fractionelle Aktionen und Gruppierungen unbedingt liquidiert werden.

Die Erklärung der Opposition.

die von Trotski, Sinowjew, Kamennem, Radowksi, Pjatakov, Smilga, Petrowofinow und noch sechs Oppositionellen unterzeichnet ist, bestimmt die vom Plenum gestellten drei Forderungen. Die Unterzeichneten erklären, daß sie unbedingt und vorbehaltlos für die Verteidigung der Sowjetunion gegen den Imperialismus und für ihre Verteidigung unter Beibehaltung des jetzigen Zentralkomitees und der jetzigen Leitung des Zentralkomitees der Komintern sind. Ferner weisen die Unterzeichneten darauf hin, daß man der Berufung Trotskis auf Clemenceau eine falsche Auslegung in dem Sinne geben habe, daß man im Kampf um die Macht die Kriegsschwierigkeiten ausnutzen müsse. Die Unterzeichneten weisen eine derartige Auffassung der von Trotski herangezogenen Analogie entgegen.

... als Antwort auf die Forderung, die Beziehungen zu der aus der kommunistischen Partei Deutschlands und der Komintern ausgeschlossenen Gruppe Ruth Fischer-Urbau abzubrechen, erklären die Unterzeichneten, daß sie es für notwendig erachten, alle Maßnahmen gegen die Schaffung einer neuen Partei in Deutschland zu ergreifen. Sie schlagen zu diesem Zweck die Durchführung folgender Maßnahmen vor: Unter der Bedingung, daß das Presseorgan dieser Gruppe sein

tution bilden, und der zum mindesten teilweise Aufrechterhaltung der alten diplomatischen Methoden bestrebe, so muß man den Grund hierfür wohl in den Umständen und besonders in den Daseinsbedingungen des Völkerbundes erblicken. Der Völkerbund, so heißt es weiter, habe seit seinem siebenjährigen Bestehen bereits ein Werk ausgeführt, das von Briand sei. Es gäbe im gegenwärtigen Augenblick keine wichtigere Aufgabe für den Völkerbund, als Möglichkeiten zum Leben und zur Entwicklung zu schaffen, trotz der Kriegsalimatphäre, in der die Welt noch lebe.

Der letzte russische Hofminister.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Aus Leningrad kommt die Meldung, daß dort dieser Tage der letzte Hofminister des letzten Zaren, der vielgenannte und vielgehafte Baron Frederiks, hochbetagt und in tieferster Armut gestorben sei. Baron Frederiks, der im neunzehnten Lebensjahr stand, gehörte zu den glänzendsten Kavalieren des Hofs des letzten Zaren und spielte an demselben eine geradezu überragende Rolle.

Es gab am Hofe Nikolais II. keinen Weg zum Zaren, der nicht über Baron Frederiks geführt hätte, und Nikolais II. hatte ein so unbedingtes Vertrauen zu seinem Hofminister, daß er nichts unternahm, ohne zuerst dessen Rat einguhören. Baron Frederiks war deshalb ebenso gefürchtet als angefeindet, und es fehlte nicht an Intrigen und Palastverschwörungen, um diesen allmächtigen Mann zum Sturze zu bringen, aber Nikolais II., der gegen seine ganze Umgebung standiges Misstrauen hegte, hielt um so unbeirrbar an seinem Hofminister fest, weil er von seiner absoluten Treue überzeugt war. Nicht mit Unrecht nannte man Frederiks den "einzigsten Freund" Nikolais II., und in den furchtbaren Tagen des Umlaufzes, wo die Hofchroniken und Gimpelinge den Zaren verloren, wie die Apostel den Heiland, war Frederiks der einzige, der an der Seite des Zaren bis zur letzten Minute ausstarb.

Dieser selten treue Mann hat fast sein ganzes Leben am Zarenhof verbracht. Als achtzehnjähriger Jungling trat er in die kaiserliche Leibgarde ein, deren Kommandant er wurde, um 1893 zum Stellvertreter des Hofministers Woronow-Daschkow ernannt zu werden. Als Nikolais II. ein Jahr später den Thron bestieg, sah er sich von einem ganzen Wall von Feinden umringt. Die Anhänger des alten Alexandrinischen Regimes vermochten ihre Kaltstellung durch den jungen, nach Reformen lebenden Monarchen nicht zu verhindern und suchten ihn zu stürzen. Schon im Mai 1897 schlich eine gefährliche Palastverschwörung durch das kaiserliche Schloß, an deren Spitze der allmächtige Oberprokurator der heiligen Synode, Pohjedonoszew, Fürst Meschterski, Hofminister Graf Woronow-Daschkow und andere Häupter des früheren Regimes standen. Nikolais sollte durch einen Handstreich zur Abdankung und Einschöpfung einer Regentschaft mit der Kaiserin-Mutter an der Spitze gezwungen werden. Zur Durchführung dieses Handstreiches sollte die Leibgarde des jungen Zaren die nötige militärische Hilfe leisten, und man traf an den Bizeminister Frederiks mit dem Ansehen heran, die Leibgarde, auf die er als ehemaliger Kommandant großen Einfluss hatte, für die Palastverschwörer zu gewinnen. Frederiks ging auf den Plan wohl scheinbar ein, aber nur zu dem Zwecke, um alle Fäden der Verschwörung in die Hände zu bekommen und sie im letzten Augenblick dem Zaren offenbaren zu können. Seit damals sah Nikolais II. zu Frederiks solches Vertrauen, daß es keine Intrige mehr zu erschüttern vermochte.

Dieser selten treue Mann hat fast sein ganzes Leben am Zarenhof verbracht. Als achtzehnjähriger Jungling trat er in die kaiserliche Leibgarde ein, deren Kommandant er wurde, um 1893 zum Stellvertreter des Hofministers Woronow-Daschkow ernannt zu werden. Als Nikolais II. ein Jahr später den Thron bestieg, sah er sich von einem ganzen Wall von Feinden umringt. Die Anhänger des alten Alexandrinischen Regimes vermochten ihre Kaltstellung durch den jungen, nach Reformen lebenden Monarchen nicht zu verhindern und suchten ihn zu stürzen. Schon im Mai 1897 schlich eine gefährliche Palastverschwörung durch das kaiserliche Schloß, an deren Spitze der allmächtige Oberprokurator der heiligen Synode, Pohjedonoszew, Fürst Meschterski, Hofminister Graf Woronow-Daschkow und andere Häupter des früheren Regimes standen. Nikolais sollte durch einen Handstreich zur Abdankung und Einschöpfung einer Regentschaft mit der Kaiserin-Mutter an der Spitze gezwungen werden. Zur Durchführung dieses Handstreiches sollte die Leibgarde des jungen Zaren die nötige militärische Hilfe leisten, und man traf an den Bizeminister Frederiks mit dem Ansehen heran, die Leibgarde, auf die er als ehemaliger Kommandant großen Einfluss hatte, für die Palastverschwörer zu gewinnen. Frederiks ging auf den Plan wohl scheinbar ein, aber nur zu dem Zwecke, um alle Fäden der Verschwörung in die Hände zu bekommen und sie im letzten Augenblick dem Zaren offenbaren zu können. Seit damals sah Nikolais II. zu Frederiks solches Vertrauen, daß es keine Intrige mehr zu erschüttern vermochte.

Erscheinen einstellt und daß die Gruppe sich allen Beschlüssen der Komintern für alle, die diese Bedingungen annehmen, auf die Forderung, den fractionellen Kampf in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion einzustellen, erklären die Unterzeichneten, daß sie jeglicher Versuche der Schaffung einer zweiten Partei entschieden verurteilen, ebenso entscheiden die Politik der Spaltung verwerfen und sich verpflichten, die fractionalelemente zu liquidieren, sowie sämtliche Beschlüsse der Partei und ihres Zentralkomitees zu erfüllen.

Diese Beschlüsse und Erklärungen sind eine interessante Phase in dem Kampf zwischen Opposition und Mehrheit innerhalb des Kommunismus. Aber nicht mehr als eine Phase! Eine entscheidende Bedeutung kommt ihr nicht zu, und von einer Niederlage der Opposition kann nicht gesprochen werden. Denn Trotski hat schon oft widerrufen und Besserung gelobt. Er pflegt sich zu erkennen, daß Widerruf jeweils Bewegungsfreiheit für einige Zeit zu erkauft. Tatsächlich arbeitet die Opposition nachhaltig und unbemerkt weiter gegen den Stalin-Kurs.

Zur internationalen Lage.

Die vom vereinigten Plenum der Zentralkomitees und Zentralkontrollkomitees der kommunistischen Internationale nach einem Referat Buchars angemessene Entschließung zur internationalen Lage stellt fest, daß die gegenwärtige Situation in erster Linie durch die überaus gespannten Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion einerseits und die imperialistische militärische Intervention in China andererseits gekennzeichnet wird. Die sogenannte russische und chinesische Krise sind für den Weltimperialismus die auffallendsten Fragen der Politik. Die Gefahr eines kontrarevolutionären Krieges gegen die Sowjetunion ist das brennendste Problem der jetzigen Periode. Das System diplomatischer und militärischer Bündnisse gegen die Sowjetunion, das die Linie der sogenannten Entfernung der Sowjetunion verfolgt, ist die bezeichnendste Erscheinung des gegenwärtigen Augenblicks. Dieses System kennzeichnet sich durch den polnisch-rumänischen, den jugoslawisch-polnischen, den tschechoslowakisch-polnischen und den italienisch-rumänischen Vertrag, die Tätigkeit Englands im Balkan, in Polen, im Jemen, im Orient und in Persien, den Druck auf Deutschland, insbesondere seit Locarno, bis auf die letzten Versuche der Schaffung eines Antikommunisten in Genf, einen verstärkten Druck auf Frankreich zwecks Bruchs mit der Sowjetunion und einen ebensolchen Druck auf Italien, Griechenland usw. und einen besonders verstärkten Druck auf Deutschland.

Hinsichtlich der Politik der Sowjetunion hebt die Entschließung hervor, daß sie vor allem Friedenspolitik treibe. Angeblich der Unmöglichkeit, den Zeitpunkt für die militärische Offensive gegen die Sowjetunion vorauszusagen und angeblich der Notwendigkeit der Vorbereitung gegen diese Offensive muß die Sowjetunion eine entschiedene und konsequente Friedenspolitik verfolgen, die von Jahr zu Jahr die Stellung des Sowjetstaates festigt. In ihrem Kampf um den Frieden muß die Sowjetregierung auf wirtschaftliche zweckmäßige Beziehungen zu den kapitalistischen Staaten eingehen. Zugleich wird die Sowjetregierung mit allen Mitteln die Grundlagen ihrer Wirtschafts- und Staatsverfassung verteidigen. Das Plenum stellt seit, daß der Appell zur allzeitigen Vorbereitung der Landesverteidigung unter den Werfttätigkeiten der Sowjetunion lebhaften Widerhall gefunden habe, die sich bereit erklärt, den Sowjetstaat gegen einen feindlichen Angriff zu verteidigen.

Von den Bolschewisten freigelassen, brachen für den einst allmächtigen Mann erst die bittersten Tage an. Sein Besitz konfisziert und Frederiks, der zu den wohlhabendsten Männern des alten Russlands gehörte, geriet in tiefste Not und Armut. Er hatte oft nicht, um sich essen zu können und mußte trotz seiner neunzig Jahre sich allerlei Verfolgungen der C. P. U. gefallen lassen. Trotsdem wollte er Russland nicht verlassen und meinte stets: „Ich habe mit meinem Leben abgeschlossen und will nur mehr eines in der unglimmlichen russischen Heimatde bestattet zu werden.“

Diesen letzten Wunsch werden die Bolschewisten dem letzten Hofminister des letzten Zaren und dem einzigen Freund Nikolais II. nicht versagen können.

Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Sthra. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos, Sp. o. o. Verlag "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznan, Zwierzyniecka 6.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten



Vorführungen 7—9. Vorführungen 7—9.

Heute und folgende Tage:

Der neueste Kunstmärkte der franz. Produktion

Die Straße der Versuchung

(Rue de la Paix)

In der Hauptrolle

der neue Filmstern A. Lafayette.

Vorverkauf von 12—2 Uhr.

für

Gestern morg. 12⁴⁵ entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser lieber treu- sorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Ludwig Helmchen

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an im Namen der hinterbliebenen

Antonie Helmchen, geb. Weiland

Slepuchowo, den 12. August 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. 8., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein in ganz gutem Zustande befindliches, sofort fahrbereites

AUTO deutsche Marke

sehr gute Maschine und ganz neue Bereifung, 6 sitzig, ist wegen Ankauf einer Limousine und Platzmangel, sofort bei günstigen Zahlungsbedingungen **billig zu verkaufen**. Besichtigung und Verkauf bei

Herrn K. Kandula, Maschinenfabrik Nowy Tomyśl.

Michelin - Cablé

(Autoreifen)

zu konkurrenzlosen Preisen



Ford - Ersatzteile

Automüller

Dąbrowskiego 34/36.

Tel. 6976.

Billigste Einkaufsquellen für Wiederverkäufer!

Original-Fliegenteller

Gittermann u. Hegenfänger
Aerogon u. Aeroplán, 100 Stück
6,50 zł, so lange der Vorrat
reicht. Originalmittel für
billig empfiehlt Nowa Dro-
geria, Poznań, ulica Bro-
clawicka 38.

Drill- maschine,

"Sud", 4 m, ladelos durch-
repariert, gibt billig ab
Hobam & Rehler, Danzig,
Hofstraße 81/82. Gegr. 1885.
Tel. 235.28.29.

Fliegenfänger,

gute Fangkraft
100 Stück 7,50 zł.
Drogeria Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.

Künstl. Schrotstein 138×33 em.

hat wegen Umbau billig abzugeben

Brennerei-, Molkerei- u. Mühlungen.

Budziszewo bei Rogoźno (Wsp.).

Pferd

Fuchsstute, 9 Jahre alt, 1,68 gr.
sofort auf zu verkaufen
Sand (einf. Laufsch.) al. Poznań,
Przemysłowa 27. Tel. 3157.

Amplon

Benzin

Cele Tette

Sander & Brathuhn, Poznań
ul. SEW. MIELŻYNSKIEGO 23. TELEF. 4012

Ambilligsten
nur bei uns!

Telefon 29-96



Ambilligsten
nur bei uns!

Telefon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik
für Herren- u. Knabenbekleidung
für die Sommer-Saison

Größte Auswahl in Herrenkonfektion
für Jünglinge und Knaben

Maßabteilung

verschen mit den besten Stoffen
zu billigsten Preisen!

Unsere Firma war, ist und wird immer
die günstigste Einkaufsquellen sein.

Ambilligsten
nur bei uns!

Ambilligsten
nur bei uns!

Besonderes Angebot!

Strumpf-Revolution!!

Nur 3 Tage!

Von Sonnabend, dem 13. bis 17. d. Mts.

Wir verkaufen eine Partie Strümpfe ohne Fehler

regulärer Preis von 6⁰⁰ bis 9⁰⁰ für das Paar,

jetzt nur 3⁹⁵.

Auf alle anderen Strümpfe 10% Rabatt!

Wiza i Górecki T. z o. p.

Poznań, Plac Wolności 10.

Haus- grund- stück

in Kreisstadt, an der deutschen
Grenze gelegen, in welchem
lange Jahre ein Getreidegesch.
betrieben worden ist, 4 Fen-
sterfront, 2 Doppelzimmerwohn-
ungen, 1 Dreizimmerwohn-
ung, Hof, Garten, Laden
und Wasserweg ist unter günsti-
gen Bedingungen sofort zu
verkaufen oder gegen größere
Landwirtschaft zu vertauschen.
Zugahaltung bleibt näherer Ver-
einbarung überlassen. Zuschrif-
ten a. d. Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyńcza 6, unter 1580.

Öltherpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16

(früher Mieczysława 27).

Junge Mädchen mit und ohne Lyceumskreise fürden Aufnahme zur Ausbildung im gesamten Hauswesen:
gutbürgerl. und seine Küche, Baden, Plätzen usw. und sie werden im Wäschendienst, Schneidern und Handarbeiten angeleitet, auch haben die Pensionärrinnen Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Wissenschaften
und Kunst, sowie Gymnasium und Tanz.
Eigene Villa mit großem Garten.

Herzliches Familienleben.

Gute Verpflegung.

Beginn des Winterkurses am 6. Oktober.
Prospekte gegen Einsendung von Doppelporto.



Sztekker (Polen),
Sehr interessanter Kampf zweier hervorrag. Techniker.
Marsch (Harzgebirge),
Zwei große Entscheidungskämpfe:

Wehran (Deutsch., Mstr. Bur.), Bryla (Oberschles.).

Sensationelle Begegnung zweier Kolosse.

Pogrzeba (Oberschlesien), Favre (Frankreich).

Wird die größere Kraft oder die bessere Technik siegen?

Durch Abgang des bisherigen Inhabers ist die Stelle des

Leitenden Vorstandsmitgliedes

unserer Genossenschaft neu zu besetzen. Geeignete Be-
werber, welche die polnische Staatsangehörigkeit besitzen,
wollen ihre Meldungen mit kurzen Lebenslauf, Angabe
ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Ansprüche dem Unter-
zeichner einreichen. Kenntnis der polnischen Sprache
und Schrift erforderlich

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der
Vereinsbank Dirshan Sp. z o. o. in Iczew.
N. Schlesier.

Stellenangebote

Suche von sofort einen tüch-
tigen, älteren

Gehilfen

der selbständig arbeiten kann.
Off. an Frau M. Tiehe,
Gärtnermeisterin, Doborni.

Kindergärtnerin

1. Klasse

oder Erzieherin

= gesucht =
zu 3 Jungen von 5—7 Jahren.
Anfangsunterricht, Lebenslauf,
Zeugnisse und Gehaltsansprüche
erbittet

Frau von Gordon
Laskowice (Pomorze).

Stellenangebote

Gutsbesitzersohn, 24 J. alt.
mit fünfj. Praxis, der Land-
wirtschafts u. Oberrealschule
besucht hat, die dtsc. wie auch
poln. Spr. beherrscht, sucht
gestützt per sofort ob. später voss.
Stell. d. dtsc. n. poln. Spr.
mächtig. Gef. Ang. a. Ann.-
Exp. Kosmos Sp. z o. o. Po-
znań, Zwierzyńcza 6, unter 1582.

Zücht. Landwirt,
21 J. alt, evg., Landwirtschaftssohn,
n. gut, Bezug. n. a. gut. Sam.,
sucht per sofort ob. später voss.
Stell. d. dtsc. n. poln. Spr.
mächtig. Gef. Ang. a. Ann.-
Exp. Kosmos Sp. z o. o. Po-
znań, Zwierzyńcza 6, unter 1579.

Züchter Zornmann,
Jäger und deget, bewirtschaftet,
sucht vom 1. Oktober oder
1. Januar 1928 Stellung.
Gef. Ang. a. Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o. o. Poznań,
Zwierzyńcza 6, unter 1581.

Mühlenbesitzersohn,
20 Jahre alt, ehemal. sucht
Stellung zur Weiterbildung
im. od. mittl. Kunden-
mäßige. Suchstellen werden erh.
an Ann.-Exp. Kosmos Sp.
z o. o. Poznań, Zwierzyńcza 6,
unter 1573.

Verheirateter

Diener

45 Jahre alt, kath. sucht
Stellung v. 1. 10 od. später.
Gute Kenntnisse aus deutsch.
und polnischen Häusern vor-
handen. Dienster erbittet
z. St. M. Sczyl.,
Wronczyn, p. Bobrowiecka.

Ged. Frau, noch nicht in Stell.
gew. sucht Wirkungsst. a. Haus-
dame ob. St. Sczyl., Ang. a. Ann.-
Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań,
Zwierzyńcza 6, unter 1576.

Maschinen-Halle

(Targi Poznańskie)

Täglich Fortsetzung d.
intern. Ringer-Wettkampfs.
Heute, Freitag, den 12. Aug.
ringen folgende Paare:

Mochanowski (Ermland)

Sztekker (Polen),
Sehr interessanter Kampf zweier hervorrag. Techniker.

Marsch (Harzgebirge),
Zwei große Entscheidungskämpfe:

Wehran (Deutsch., Mstr. Bur.), Bryla (Oberschles.).

Sensationelle Begegnung zweier Kolosse.

Pogrzeba (Oberschlesien), Favre (Frankreich).

Wird die größere Kraft oder die bessere Technik siegen?

Durch Abgang des bisherigen Inhabers ist die Stelle des